

# „Die Teilzeitlehre ist das Beste, was mir passieren konnte“

Projekt der Arbeitsagentur stößt in und um Fürth auf positive Resonanz — Neue Perspektiven für die angehenden Altenpflegehelferinnen

VON BIRGIT HEIDINGSFELDER

Familie und Job unter einen Hut zu bringen, ist für Eltern oft das reinste Hexenwerk. Für den Nachwuchs stehen meist die Mütter zurück, bleiben zuhause, verzichten auf eine Ausbildung oder den Wiedereinstieg ins Berufsleben. Zugleich fehlen Fachkräfte, etwa in der Pflege. Abhilfe schafft in Fürth neuerdings ein ungewöhnliches Projekt: die Teilzeitlehre.

FÜRTH – Mitte August kam der Anruf, der Saskia Auerochs (27) enormen Auftrieb gab. Diemar Lorenz, Leiter der Berufsfachschule für Altenpflegehelfer an der Hans-Weinberger-Akademie, wollte wissen, ob sie weiter Interesse habe. Ein Platz sei noch frei in der neuen Klasse mit den Halbtags-Azubis. „Und wie ich Interesse hatte!“, Auerochs fiel „ein ganzer Felsbrocken“ vom Herzen.

Als alleinerziehende Mutter eines jetzt sechsjährigen Mädchens hatte sich die Veitsbronnenerin nach einer abgebrochenen Ausbildung zur Ärztin so durchgeschlagen, jobbte im Altenheim, dann in einem Callcenter. Heute urteilt sie: „Die Teilzeitlehre ist das Beste, was mir passieren konnte.“ Ihr und ihrem Kind. Denn: Seit sie ihre berufliche Zukunft in die Hand genommen hat, ist die Mutter „längst nicht mehr so gereizt und so gereizt von mir selber“.

Zusammen mit 24 anderen Frauen hat Saskia Auerochs jeweils im mehrwöchigen Block theoretischen Unterricht an der Hans-Weinberger-Akademie und berufspraktische Einsätze in ihrem Fall im Veitsbronnener Phönix Alten- und Pflegeheim. Den Schulort kann sie mit dem Zug gut erreichen, den Arbeitsplatz zu Fuß. Ein Glücksfall, denn sie wohnt gleich nebenan. Um 6,45 Uhr bringt sie ihre Tochter in den Kindergarten, ab 7 Uhr umsorgt



„Halber Tag — ganze Lehre“: Lehrerin Viktoria Jachmann (Mitte) übt mit ihren Schülerinnen Kalilopi Stavrou (links), Saskia Auerochs (rechts) und Denise Sando (im Bett) die seitliche Lagerung eines Menschen zur Dekubitus-Verhinderung.

Foto: Ralf Rödel

sie die Heimbewohner, hilft beim Waschen, Anziehen, Essen...  
Heike Wild, Pflegedienstleiterin im Phönix, ist „heißroh um jeden qualifizierten Mitarbeiter“. Dass junge Mitarbeiter die an sich einjährige Ausbildung zur Altenpflegehelferin auf zwei Jahre strecken können, findet sie „wunderbar“ und meint: „Auf so was hätte man auch früher kommen können.“ Völlig neu ist das Projekt „Halber Tag

– ganze Lehre“ der Bundesagentur, wie das *Handelsblatt* titelte, zwar nicht. Doch kann es nach den Worten von Ursula Schöbel, Beauftragte für Chancengleichheit in der Fürther Arbeitsagentur, nur umgesetzt werden, wenn sich genug Interessent(in)en finden. In Fürth war das im Herbst der Fall. Laut Lorenz ist es das einzige Angebot in Mittelfranken. Natürlich bedarf es auch aufge-

schlossener Arbeitgeber. Schöbel und ihre Kollegen versuchen, bei den Betriebe „ein Bewusstsein für so genannte Hausfrauen-Schichten zu schaffen“. Dass sich ein solches allmählich durchsetzt, zeigt sich am Heinrich-Heinel-Heim der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf. Pflegekräfte können dort ihre Einsatzzeiten weitgehend selbst bestimmen (*wir berichteten*). Auch Pflegedienstleiterin Doreen Schöbel hat etwas geben „kann, dass es ihr nicht schwerfällt, fremde Leute zu säubern, die sich eingekorkt haben, und dass es ihr gelingt, abends abzuschlafen, erkannte sie im Vorrpraktikum. Stavrou begann die Lehre, absolviert den Praxisteil im Betreuten Wohnen von „Sicher und Sozial“ mit ambulanten Dienst (Foerstermühle) und ist froh darum. Denn: „Es gibt mir eine neue Perspektive.“

Im September startet an der Weinberger-Akademie eine neue Klasse. Am Mittwoch, 29. April, findet dort (Hirschenstraße 26) ein Informationsstag statt. Für Interessent(in)en ohne Erfahrung in der Branche ist ein Vorrpraktikum Pflicht – „damit sie sich klar werden, ob sie sich den physischen und psychischen Belastungen in der Pflege gewachsen fühlen“, erklärt Schöbel.

Die zweieiche Mutter Kalilopi Stavrou gesteht, sie habe Bedenken geäußert, als ihr die Arbeitsagentur die Teilzeitlehre nahelegte. Die 40-Jährige hat einmal Reiseverkehrskauffrau gelernt, ohne Abschluss. Nach der Geburt ihrer Kinder Eleni (7) und Niko (5) blieb sie erst mal daheim, später jobbte sie abends, wenn ihr Mann zuhause war, als Hausmeisterin.

Dass sie „Menschen